

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 154.

Sonntag, den 25. Dezember 1904.

3. Jahrgang.

Weihnacht.

Es schwang der Todeswinter seine Hippe,
Erstarrt liegt ringsum die Natur,
Ein Licht nur strahlt von einer armen Krippe
Und weist uns eines neuen Lebens Spur.
Ein Stern erstrahlt uns hell am Firmamente,
Besuchtet mild, was Gottes Liebe bot,
Es trifft die Menschenherzen, und der Tod
Verliert den Schrecken, der uns lähmen könnte.

Wie oft die frohe Botschaft auch erklingen,
Die Engel einst und Hirten uns gebracht,
Sie hat noch immer unser Herz bezwungen,
Daß froh es sei're Gottes Weihenacht.
„Auf Erden Friede — Gott ein Wohlgefallen!“
Die alte Weise klingt uns immer neu,
Sie macht die Herzen und die Geister frei,
Und sollte diesmal ungehört verhallen? —

Der blut'gen Kriegesfurie Toben schreckt
Das Kindlein in der Krippe aus dem Schlafe —
Seht, wie veröhnt es die Arme streckt,
Bekümmert, wie ein Hirte um die Schafe.
Die Menschenliebe fällt sein göttlich Herz,
Der Menschheit will es seine Liebe bringen
Ihr auf der Erde schon das Glück ertingen
Und lieberoll sie führen himmelwärts.

Und schmettern auch des Krieges Mord-
fanfaren
Schrill tönend in der Engel Jubelchor,
Das Wort verhöhrend von dem „Friedens-
zaren“.

Zum Himmel richten wir den Blick empor:
Erhaben über Welttrüben bleibt die Liebe,
Die unser armes Erdendolk unschließt,
Die uns mit froher Weihnachtsbotschaft grüßt,
O daß sie immer uns im Herzen bleibe!

Mag Arendt.

Verklertes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 24. Dezember 1904.

— Grüne Weihnachten. Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren verschmäht es der Winteranfang mit ganz vereinzelten Ausnahmen, uns zum Weihnachtsfeste mit blühenden Schneeflächen und kristallhellen Eiszapfen zu beschenken. Teilt nicht noch ein ganz plötzlicher Wetterumschwung, wie ihn die verwichene Nacht mit ihrem kräftigen Frost zum eigentlichen Winteranfang verließ, ein, dann fehlt es im Freien auch in diesem Jahre wieder an den willkommen blinkenden Festschmuck und damit an Schlittschuhlauf und Schlittensfahrt. Wer auf einige Jahrzehnte zurückblicken kann, der erinnert sich, daß früher die Regel war, was jetzt als Ausnahme auftritt. Die Weihnachtsstimmung wird durch das Weihnachtswetter gehoben. Nichts köstlicher als wenn es draußen friert und schneit und die Zusammengehörigen sich im trauten Familienkreis um den leuchtenden Christbaum vereinigen. Ist aber die Luft so milde, daß man am liebsten bei offenem Fenster sitzen oder einen Spaziergang im Freien unternehmen möchte, so fehlt der Kontrast zwischen draußen und drinnen, der die Empfindung belebt und das positive Weihnachtsglück erhöht. Daß uns das typische Weihnachtswetter untreu geworden ist, ist auch auf einen Weihnachtsartikel von Einfluß geworden. In früheren Jahren sah man überall in den Eisenhandlungen Spielworenläden usw. den Schlittschuh dominieren. In langen Reihen waren die blanken Stahlschuhe ausgehängt und fanden bis auf das letzte Paar ihren Käufer. Infolge des wärmeren Weihnachtswetters kam der Schlittschuh als Festgeschenk mehr und mehr in Abnahme; die Geschäftsteile beklebten über große Restbestände am Lager. Der Schlittschuh hörte auf, die vorherrschende und typische Weihnachtsware zu sein, und auch in diesem Jahre ist er nur vereinzelt in den Schaufenstern aufgetaucht. Nun, man muß sich darin finden wie man sich so auch an die grünen Weihnachten gewöhnt. Unangenehmer wären weiße Dörner, die im neuen Jahre wegen des späteren Ostertermins jedoch glücklicherweise nicht zu befürchten sind.

Sangebrück. Der Stadtrat zu Romen hat das Erziehungswort in der Zwangsversteigerung des Kurbadens an Herrn Restaurateur Künzel in Dresden abgetreten.

Dresden. Am Donnerstag vormittag verbreitete sich das Gerücht, die Gräfin Montignoso sei plötzlich hier angekommen. Die Gräfin trat früh 8 Uhr mit dem Münchner Schnellzuge über Hof-Reichenbach hier ein und fuhr in einer Droschke nach dem Hotel Bellevue, wo sich ihr früherer Rechtsbeistand Dr. Jehme, der tags zuvor schon von Leipzig eingetroffen war und Zimmer bestellt hatte, erwartete. In der Begleitung der Frau Gräfin befanden sich ein Scheinsekretär und ein Kammerdiener. Gegen 9 Uhr verließ die Gräfin tief verschleiert das Hotel und schritt über den Theaterplatz nach dem Taschenbergpalais. Se. Majestät der König besand sich bereits auf der Jagd und die Prinzen im Unterrichtsministerium. Die Gräfin wurde von der Dienerschaft erkannt und, einem seit der Scheidung ergangenen Befehle entsprechend, zurückgewiesen. Ein Kriminalgelehrter, der ihr gefolgt war, geleitete die Gräfin in das Hotel zurück, das nunmehr von Polizei in Zivil beobachtet wurde. Die Eingänge zum Taschenbergpalais wurden streng von Beamten gehalten, die jeden Eintretenden nach dem Ausweis frugen; die Eingänge in der ersten Etage waren verschlossen. Inzwischen hatten sich Herr Polizeipräsident Köttig und der Kammerherr Sr. Majestät des Königs Kammerherr v. Grieger in das Hotel begeben und verweilten etwa eine halbe Stunde bei der Gräfin die mit Rechtsanwalt Dr. Jehme im Salon erschien. Um die Mittagszeit hatte sich eine neugierige Menschenmenge vor dem Hotel angesammelt. Als die Gräfin Montignoso mit Rechtsanwalt Dr. Jehme erschien und die bereitstehende Equipage zur Fahrt nach dem Bahnhof bestieg, wurde ihr von verschiedenen Seiten mit Zurufen und Hüteschwerten gehuldigt. Die Gräfin fuhr über die Augustusbrücke nach dem Neuhäuser Bahnhof, wo sie in Begleitung ihres Rechtsbeistandes, und des Herrn Polizeipräsidenten um 2 Uhr 25 Min. nach Leipzig abreiste. Der königliche Kammerherr v. Grieger begab sich vom Bahnhof nach dem königlichen Schloß zurück. In

Leipzig wurde die Gräfin bei der Ankunft um 1/2, 6 Uhr vom Herrn Polizeipräsidenten Breitshneider empfangen. Sie fuhr unmittelbar darauf im geschlossenen Wagen in die Stadt. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um sie zu sehen. Der Wagen fuhr nach Gautsch in die Villa des Herrn Dr. Jehme wo die Gräfin auch die vorletzte Nacht verbrachte. Sie beabsichtigte nachts 12 Uhr 48 Minuten vom Bayerischen Bahnhof aus ihre Rückreise anzutreten.

— Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, hat den sächsischen Boden noch nicht wieder verlassen, um, wie ursprünglich beabsichtigt von Leipzig aus die Rückreise nach ihrem derzeitigen Wohnorte Florenz anzutreten. Sie ist in Leipzig erkrankt und liegt dort in der Gauscher Villa ihres Rechtsbeistandes Dr. Jehme, der sich schon in ihrer Begleitung auf der Rückfahrt von Dresden nach Leipzig befunden hatte.

Obersteina. Der Steinbruchspächter Thomschke von hier, ist in das Dautzner Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Danach ist anzunehmen, daß sich die Verdagelnde gegen Thomschke verwehrt haben.

Lommatzsch. In letzter Zeit sind hier wiederholt Diebstähle ausgeführt worden. In der vergangenen Nacht statteten Einbrecher dem Hause des Steuernehmers Raumann und dem kirchlichen Grundstück in der Bahnhofstraße einen Besuch ab, wobei ihnen in dem einen Falle Stollen, in dem andern eine goldene Damenuhr, zwei goldene Ketten, eine Brosche und andere Schmucksachen in die Hände fielen.

Döbeln. Die hier zu Besuch weilende Privatierin Schlußwender aus Baugen wurde am Donnerstag am Wehr der hiesigen Obermühle als Leiche aus der Mulde gezogen. Die 52 Jahre alte Dame hat voraussichtlich aus Schwermut selbst den Tod gesucht.

Leipzig. Ein 29 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Stuttgart bestahl seinen hiesigen Chef und ward flüchtig, nachdem er noch einen Goldbrief geraubt hatte. Der Adressat des letzteren fand statt des Geldes nur Papierknittel in dem Briefe.

— In der Zwangsankalt des Leipziger

städtischen Krankenhauses in der Vorstadt Magwig hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. In einer Stube des obersten Stockwerks war ein hantkranker Handlanger Bortius untergebracht, nachdem er in trunkenem Zustand eingeliefert worden war. In der Nacht zum Sonntag wurden die Insassen des Krankenhauses plötzlich durch Feuerlärm aufgeschreckt. Der Fußboden der Zelle, in der Bortius schlief, war durchgebrannt, man fand den Raum dicht mit Rauch gefüllt, und als die Feuerwehre eintraf, war der Kranke bereits erstickt. Der betäubende Fall kam in der Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch zur Sprache, wo Bürgermeister Dittrich erklärte, es treffe niemand ein Verschulden. Der Verwalter habe noch spät abends sich überzeugt, daß sich nur noch wenige im Auslöschenden begriffene Kohlen, in dem kleinen eisernen Ofen der Krankenzelle befunden hätten, die Dienen seien durch ein großes Ofenblech geschützt. Man müsse annehmen, daß der Kranke später selbst noch einmal nachgeholt habe, und daß dabei glühende Kohlen über das Blech hinausgefallen seien und den Ballenbrand verursacht hätten. Der Bürgermeister teilte weiter mit, daß die Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft noch untersucht werde.

Kue. Ein nettes Burschen wurde hier in der Person des 12 Jahre alten Schulknaben Paul Georgi zur Haft gebracht. Georgi trieb sich in der Gegend von Kue herum und ließ Schule Schule sein. Am vorigen Sonntag hat er mit einem anderen Jungen in einer Strohflechte genächtigt und aus Fahrlässigkeit die Flechte angezündet, die dadurch völlig vernichtet worden ist, wobei sich die Burschen erheblich im Gesichte verbrannt haben. Georgi hat schon öfters im Freien genächtigt und ein förmliches Räuberleben geführt. Er hat sich auch ein Revolver kaufen und nach Böhmen flüchten wollen.

Rippen. Den Verbrennungstod erlitt die 11 jährige Tochter des Pergararbeiters Britsch, deren Kleider durch glühende Schlacken in Brand gesetzt wurden, die aus dem Ofen gefallen waren.

Erfenschlag. Der Ausstanz der Weber und Arbeiterinnen in der hiesigen mechanischen Weberei von Otto Speer ist beigestigt.